

DDK M 9,90 Schweiz SFr. 3,30 • Frankr. FFf. 9,90 • Griechenl. Dr. 350 • Hdl.
Hfl. 3,30 • Gr-Brit. 1,10 • Spanz./Kan. Ptas. 330 • Finnl. FM 4,40 • Ital. L. 410
Printed in West-Berlin

Inoffizielles
Dezentralorgan
des Berliner
Pétanque-Club
"Boulomanes
Berlinois" e.V.

BMM

Berliner Manie-Magazin

HEFT NR 5 BERLIN, März 1990 Preis: 3,30 Westmark

Vereinigte Hauptstadt, Olympia 2000 und ein
Internationales Bouleturnier an Pfingsten?

Berlin will hoch hinaus



Liebe Leserinnen und Leser,

"am 1. Januar 1990 beginnen die 90er Jahre", hatte uns unser weiser Bundeskanzler prophezeit, und wahrhaftig, es ist eingetreten; kaum einer in diesem unseren Lande, der nicht verblüfft ausgerufen hätte: "Wahnsinn! Wer hätte das Anfang November noch gedacht."

Alles schien seinen gewohnten Gang zu gehen, und plötzlich war alles in rasendem Fluß; was gestern noch undenkbar, war morgen schon wieder vergessen: Ein Kugellager in Westdeutschland kündigt eine zweiwöchentliche Boulezeitung an, und ausgerechnet ein Magazin im bis dahin verschlafenen Westberlin wird kurzzeitig die erste regelmäßige Pétanque-Postille des Landes; Honecker erklärt, die Mauer werde noch in 100 Jahren bestehen, und 100 Tage später

"Kopf oder Zahl"



öffnet Krenz die Grenzen der DDR; Gips wird ins Politbüro des BPC gewählt, und fast das gesamte Politbüro der SED wandert in den Knast; Gorbatschow hat nichts mehr gegen ein einziges Deutschland, Berlin droht, wieder Reichshauptstadt zu werden, und ausgerechnet das Saarland holt die Deutsche Meisterschaft heim aus dem Reich; ein runder Tisch in Ostberlin versucht die Revolution am Regierungstisch, und ein Stammtisch in Westberlin probt den Aufstand am Schreibtisch.

Akzente verschieben sich und Horizonte, ebenso wie Klimazonen und Grenzen. Das Ozonloch oder wer auch immer bewirkt, daß wir den ganzen Winter durchspielen, und das entscheidende Loch von gestern, daß wir trotz wichtiger Termine heute wieder auf dem Terrain stehen. Die Löcher in der Mauer bewirken, daß zigtausend potentielle Boulespieler zu uns strömen, und daß wir die Boulomanie auch jenseits des bisherigen "Eisernen Vorhangs" verbreiten.

Diese gesamte Entwicklung spielt letztlich nur jener Idee in die Hände, für die wir seit Jahren unser letztes Cochonnet hergeben würden: Lieber eine gute Partie gespielt als eine schlechte Mark gemacht.

In diesem Sinne weiter, meint
Eure MM-Redaktion

Anzeige

SALATGARTEN

Café * Kneipe * Ristorante

Forsterstraße 22 (Ecke Paul-Lincke-Ufer) * 1000 Berlin 36 * Tel. 618 78 57 / 618 72 50

Von führenden Berliner Boulespielern empfohlen!

Öffnungszeiten:

1.4. bis 31.9.
von 9 bis ? Uhr

1.10. bis 31.3.
von 12 bis ? Uhr

Und wer mal keine Boulomanen mehr sehen kann,
der geht ins nahegelegene

BAALBEK

Café * Kneipe * Ristorante

Kottbusser Straße 22 * 1000 Berlin 36 * Tel. 611 83 44

"Ich beantrage Einvernahme": *Salatgarten*

Berliner Kindl - Das Pils nach guter alter Art

Trotz Maueröffnung, Währungsunion, Vereinigungseuphorie und Hauptstadthoffnungen:

Keine DM vorm Brandenburger Tor

Rasches Einhaken und freches Nachkarteln der Berliner waren vergebens - Nach Absage der Rastätter holte das Saarland die Deutsche Meisterschaft im Triplettes heim aus dem Reich

Berlin, im Februar 1990.- Nur kurz währte der Traum vom Triplettes am Brandenburger Tor, oder überhaupt einer Deutschen Meisterschaft im Jahr der deutsch-deutschen Annäherung in der Stadt der Stunde. Revolution, Reisefreiheit und Reunion hin und her, es fand sich im Deutschen Pétanque Verband keine Mehrheit für eine DM '90 in Berlin. Nach der Absage der Rastätter für die Triplettes-Meisterschaften wurde das erhoffte historische Spektakel völlig unspektakulär in das schon lange angegliederte Saarland vergeben. Auch ein nachträglicher Aufstand am besonders engagierten Kreuzberger Boulestammtisch vermochte den Bund nicht mehr zur Wende zu bewegen.

Hoch gingen die Wogen am Kreuzberger Landwehrkanal, als die Botschaft per Radlerkurier auf das Terrain am Paul-Lincke-Ufer gebracht wurde: "Es gibt noch keinen Termin für eine DM 1990!" Hinter dieser bald eifrig erörterten Eilmeldung steckte die schlichte Tatsache, daß im Deutschen Pétanque Verband noch immer nicht über einen Austräger der Deutschen Meisterschaften im Doublettes und im Tête-à-tête entschieden worden war, und daß Rastatt seine Zusage zur Ausrichtung der Triplettes-DM zurückgezogen hatte, nachdem der zusagende Präsident dort abgewählt worden war.

Zwischen den lauthals über das Boulodrome schallenden Worte tönte natürlich die Hoffnung durch, daß jetzt ja wohl die Berliner an der Reihe seien, wenn sie nur wollten. Schließlich bot die Stadt an der Nahtstelle zwischen Ost und West seit langem einmal wieder Attraktionen, die selbst die Gespräche am Kreuzberger Boulestammtisch immer wieder vom Thema Nr.1 abschweifen ließen.

So war es denn schon vor vorentscheidenden Treffen innerlich eine abgemachte Sache, daß nur hier, in der Stadt der Zukunft, der demnächst vereinigten Hauptstadt, der Olympiastadt 2000, die Königsformation ausgetragen werden konnte, die Deutsche Meisterschaft im Triplettes.

Schnell war denn auch beim großen Meeting im "Salatgarten" das Stimmungsbild klar in der Runde: "Jawoll! An der Kastanie finden wir genügend Platz und Bivakierung", erscholl es aus Charlottenburger Kehlen, und: "Aber immer! Der Görlitzer Bahnhof bietet prächtigstes Berlin-Ambiente", riefen die Einheimischen mit erheblichem Phonvorteil, und Präsident Stibby konnte notieren, daß sich zwar nicht alle geschlossen zum Frondienst an Zapfhähnen und Zahlstellen bereitklärten, sich aber auch keine beherzte Stimme gegen eine Bewerbung Berlin erhob.

Flugs wurde ein Exekutivausschuß gebildet, der bis Mitte des Monats erruieren sollte, ob das Projekt "DM '90 in Berlin"

machbar sei. Vom Rausch der sich überschlagenden Ereignisse beflügelt, wurde nun aber plötzlich die faszinierende Idee lanciert, direktemang am neuen Nabel der Welt zu spielen: Links und rechts des Brandenburger Tors gebe es ausreichend Spitzenterrain, und wer würde dort nicht gerne, und am Sonntag probieren wir's aus.

Tasächlich suchten am folgenden Sonntag etliche Boulomobile eine Parkplatz in der Nähe des neugeschaffenen Übergangs, und tatsächlich war das Terrain vorm Brandenburger Tor ausreichend und wunderbar beispielbar. Als aber die Menschenmenge anschwellte, die dort schlangestehend Einlaß in den Osten begehrte, und als schließlich die Abfahrt im drängenden Autogewimmel stundenlang stockte, machten sich doch erhebliche Zweifel breit an der Genialität dieses geschichtsträchtigen Ortes.

Die folgende Exekutivausschußsitzung kam demnach recht schnell zu dem Entschluß, daß man ohne uniformierte Ordner und alliierte Helikopter am Brandenburger Tor gerade zu Pfingsten geradezu aufgeschmissen wäre. Nach einige Spießen beim nahegelegenen Griechen fanden sich aber bei einer anschließenden Rundfahrt nach dem Motto "Sechs Augen sehen mehr als sechzehn Mäuler" tatsächlich sechs Spitzenterrains in Fußmarschweite des Kreuzberger Paul-Lincke-Ufers, wo demnächst ohnehin ein neues Boulodrome fertiggestellt wird. (Fortsetzung s. S.4)



Erste DM-Probe vorm Brandenburger Tor

Foto: Thomas

(Fortsetzung von S.3)

Die neue fixe Idee war klar: Eine DM im Kiez erleichtert Spiel und Versorgung, und hinterher warten drei Dutzend umliegende Kneipen auf die ausgelagerten Koryphäen. Finster entschlossen ging die neue Botschaft ab an den Berliner und dann an den Bundespräsidenten, aber so entschlossen scheint sie dort nicht angekommen zu sein. Tief nach unten verzogen sich die Mundwinkel im "Salatgarten", als am entscheidenden Abend rumsprach, Saarbrücken hätte die Triplett-DM heimgeholt "aus dem Reich", wie man sich im zuletzt angegliederten Bundesland noch immer auszudrücken beliebt.

Schnell gaben sich darob Defätisten und Autoritätsgläubige unzufrieden zufrieden mit dem Gottesurteil des ausgerechnet in Saarbrücken tagenden DPV-Vorstandes. Aber sie hatten nicht mit den furchtlosen Aufmüpfigen des Kreuzberger Stammtisches gerechnet, die für einen DM-Heimsieg ihren letzten Boulelappen hergegeben hätten. So wurde spontan eine gewaltige Telefonorgie entfacht, Schwarz-Schillings Apparat im "Salatgarten" schluckte erstmals mehr als Rotamints "Multi-Multi-Super-Top", und nach langen Recherchen deutete sich an, daß Berlin mit einem etwas heftigeren Auftreten wohl obsiegen hätte können, und die Saarbrücker offenbar nur als das eingesprungen waren, was Berlin eigentlich dachte zu sein, nämlich der letzte Notnagel einer ansonsten ausfallenden Deutschen Meisterschaft.

Wild enttäuscht probten darauf die am finstersten entschlossenen Kreuzberger den Aufstand am Schreibtisch, wiesen den Bundesvorstand brieflich auf mögliche Mißverständnisse hin und gemahnten nachdrücklich die Priorität der Stadt der Stunde. Doch da waren die quicken Saarbrücker schon mitten am Wirbeln, da sie ja zudem noch eine Weltmeisterschafts-

qualifikation zu veranstalten haben, und den Berlinern blieb lediglich eine Option auf die Zukunft.

Für die Zukunft sollte der Stadt - jenseits aller Attraktivität wegen ihrer jüngsten Vergangenheit - mit Hilfe der DM '90 vor allem auch der Doppelfeiertag Pfingsten als Turniertermin gesichert werden, nicht zuletzt wegen der weiten Wege, die Westdeutsche an diesem traditionellen Ausflugswochenende noch am ehesten auf sich nehmen. So reifte schließlich die Idee, zu Pfingsten in Berlin ein "Internationales Turnier" zu etablieren, das langfristig den Rang und die Attraktivität z.B. eines "Gurketurniers" ergattern könnte.

Negativ sagt dazu der Internationale Pétanque-Verband, daß der Titel "Internationales Turnier" neuerdings geschützt ist und erst beim F.I.P.P. angemeldet und genehmigt werden muß. Positiv war dazu aber zu hören, daß der DPV so eine Veranstaltung gerne in Berlin sähe, wobei dann der internationale Verband die Reisekosten für die nötige internationale Beteiligung übernehme, wenn der Veranstalter die Beherbergung der einzufliegenden Cracks bezahlt. Letzteres für Berlin übernehmen zu wollen soll wiederum der Bundesverband signalisiert haben, so daß einer echten "Internationalen" hier zu Pfingsten außer der Kürze der Zeit nichts mehr im Wege zu stehen scheint.

Ob nun dieses Jahr erst die Probe auf's Exempel ins Brandenburger Tor steht oder an das neue Boulodrome am Kreuzberger Paul-Lincke-Ufer oder schon die "internationale" Premiere, Pfingsten in Berlin ist jedenfalls angesagt. Allen reiselustigen Wessis und Ostis kann nur gesagt werden, daß in Westberlin genügend Spiel- und Schlafplätze auf sie warten, und noch viel mehr Plätze, wo man überhaupt nicht zum Schlafen kommt.

G. G.

Anzeige

"Zur Weißen Kastanie"

Die Boulekneipe in Charlottenburg

Großer Sommergarten * Fünf Biersorten vom Faß

500 m-Boulebahn bis zum Schloß

Von 11 bis 2 Uhr geöffnet * Bespielt ab ca. 16 Uhr

Schloßstraße 22 * 1000 Berlin 19 * Tel. 321 50 34

U-Bahnhof Sophie-Charlotte-Platz * Bus-Linie 74

S.4 BMM1/90

Kleine Wende am Runden Tisch

Glasnost im Berliner Pétanque-Politbüro

Für eine kleine Wende im Politbüro des Berliner Pétanque-Club "Boulomanes Berlinois" e.V. sorgte die ZK-Sitzung am Buß- und Betttag letzten Jahres. "Öffentlichkeitsarbeit" hieß das Schlagwort des Abends, Glasnost soll Licht auf das Spiel werfen, das trotz rasant wachsender Beliebtheit immer noch im Verborgenen blüht.

Zunächst schien es wie eine göttliche Fügung, daß am Buß- und Betttag letzten Jahres der erste richtige Schnee fiel. So konnte nichts und niemand, auch nicht die liebgewonnene Nocturn-Leuchte mit dem langen Draht zum Boulerestaurant "Salatgarten", die Kreuzberger Vereinsmitglieder mehr abhalten, pünktlich auf der Jahreshauptversammlung des Berliner Pétanque-Club "Boulomanes Berlinois" e. V. im Charlottenburger "Dicken Wirt" zu erscheinen.

Aber der gleiche Schnee war es auch, der das rechtzeitige Eintreffen des sonst allzeitbereiten blauen Boulebusses am Kreuzberger Stammtisch verhinderte. Dieser weilte mit drei wichtigen Stammspielern in Polen, in wichtiger Mission, wie es hieß, zur Stützung der dortigen Währung oder dergleichen - Grund genug für die Fußgänger unter den Boulisten, im Kiez zu bleiben und sich weiterhin redlich am gewohnten Pils zu nähren.

So schlidderte denn ein einsames Quadruplette im Taxi zur VV, wo manch Charlottenburger schon einen Handstreich des in letzter Zeit stark angewachsenen Kreuzberger Lagers wähte. Aber völlig furchtlos konnte Präsident Stibby die Sitzung eröffnen und berichten, daß die Zahl der Zahlenden im vergangenen Berichtsjahr zugenommen habe, um wohl fast sieben Prozent auf mittlerweile 65, aber noch lange nicht einmal 50 Prozent der Gesamtmitgliederschaft aus Aktiven, Passiven, Sympathiesanten und Karteileichen ausmacht, geschweige denn der Boulespieler in Berlin.

Kaum widersprochen wurde Stibbys Entschluß, aufgrund der chaotischen Verkehrsverhältnisse nach der jüngsten Maueröffnung nicht zur Hauptversammlung des Deutschen Pétanque Verbandes zu fliegen. Als dann auch noch die Kasse stimmte, der Vorstand entlastet und der Präsi-

dent ohne Gegenkandidat und -stimme wiedergewählt wurde, drohte die VV vollends in Harmonie zu ertrinken. Beherzt ergriff nun doch einer der Kreuzberger das Wort, um den verschneiten Abend zu retten, und schlug ausgerechnet den notorischen Boulejournalisten Gips für das Amt des Vizepräsidenten vor.

Trotz nobler Zurück- und Stimmenthaltung gewann der bisherige Amtsinhaber Gerald die Wahl auf Anhieb mit einer Stimme Mehrheit. Da jedoch die Wähler erst zwischen den beiden Zählgängen belehrt worden waren, daß sie nur eine Stimme abgeben dürfen, und darauf einige enttäuschte "Oh!"s signalisierten, daß mancher wohl auf Panaschierungs- und Kumulierungsmöglichkeiten oder ähnliches gehofft hatte, ergriff der alte Gremienfuchs Gips die Gunst der Stunde und reklamierte einen Verfahrensfehler wegen Eingriffs in den Abstimmungsvorgang durch die provisorische Wahlleitung.

Prompt wurde die Wahl wiederholt, und wiederum bescheidete sich der amtierende Vize, während Expräsident Gips wie weiland Adenauer die entscheidende Hand hob.

Hatte schon die übertriebene Zurückhaltung Gerald's einen möglichen Hammelsprung ins Hinterzimmer verhindert, drohte nun die fast einstimmige Wiederwahl der Tresoristin Pucky und des Sekretärs Peter B. die frisch angeheiterte Versammlung wieder zu lähmen.

Doch da hauchte ein Zug Weltgeschichte durch den verräucherten Saal, als im Zuge von Glasnost auch hier der Ruf nach verstärkter Öffentlichkeitsarbeit erscholl. Damit künftig kein Berliner mehr frage: "Boule, was ist denn das?" oder "Pétanque? Nie gehört", und kein westdeutscher Spieler mehr aus Versehen an Berlin vorbeifährt, wurde Vize Gips zum Leiter der PR-Abteilung des BPC bestimmt.

Dazu wurde eigens eine Abteilung Öffentlichkeitsarbeit gegründet, ein Boulejournalist mit dieser Aufgabe betraut und ins Politbüro gewählt, und zudem wurde beschlossen, das "Manie-Magazin" verstärkt zu befördern und für PR-Zwecke zu einzusetzen. Unser Reporter Ikarus berichtet.

Spannend, ja geradezu turbulent wurde der schon etwas fortgeschrittene Abend dann, als Präses Stibby den Tagesordnungspunkt "Berliner Manie-Magazin" aufrief. Tosender Applaus ging zunächst durch die Menge, als der Vorstand die Absicht kundtat, das Blatt künftig zu unterstützen.

Drängende Fragen richteten sich daraufhin an den Redakteur Gips, was das Magazin denn brauche, was die Herstellung koste, wie es insgesamt dastünde. Ohne schriftliche Unterlagen zur Hand und ohne genaue Zahlen im Kopf mußte der überaschte Schreiberling die buchhalterisch akribischen Fragen enttäuschen.

Statt mit verzweifelterm Augenaufschlag den hilfswilligen Versammlungsteilnehmern einfach eine griffige Summe zu nennen, die die Zeitung zum Überleben bräuchte, dozierte der auch nicht mehr nüchterne Gips über die Komplexität publizistischer Produktionsbedingungen. Schließ erläuterte er, daß eigentlich lediglich ein Vorschlag an den Bouleverein ergangen sei, er solle jeweils eine Handvoll Manie-Magazine kaufen und im Namen des BPC verschicken an Berliner Redaktionen, die sich bereits um Pétanque kümmern oder dies planten, um für Boule zu werben, sowie an den Bundesverband und befreundete Landesverbände, um für Berlin zu werben, eine Aufgabe, die bislang teilweise die "Freunde des Berliner Manie-Magazins k.e.V." auf eigene Kosten und Mühen übernommen hätten.

Für so süffisante Details war die Stunde aber wohl zu fortgeschritten, und es hagelte weiterhin Fragen nach Summen und Anträge in unterschiedlichster Höhe. Gebündelt und bereinigt ergab sich schließlich doch noch ein fast klares Bild: 1. BMM gut und wünschenswert; 2. BMM nützlich für

(Fortsetzung s. S.6)

Pétanque-PR per Post

Erste Gehversuche einer boulistischen Öffentlichkeitsarbeit

Kaum war die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Berliner Pétanque-Club geschaffen und besetzt, und noch bevor sie große Pläne schmieden konnte für erste kleine Schritte, da trat auch schon die erste große Herausforderung an sie heran: In der letzten Ausgabe des letzten Jahres eines großen bundesdeutschen Nachrichtenmagazins prangte auf einer der ersten Seiten die erste Ausgabe einer Anzeigerserie namens "Kleines Frankreich - Brevier", und dies ausgerechnet zum Thema Boule (s.u.).

Wunderbar, wenn andere so groß annoncieren, dachte sich der frischgebackene PR-Mann, als er die Über-

(Fortsetzung von S.5)

PR-Arbeit des BPC: 3. Der Vorstand soll dies nutzen; 4. Er darf ausgeben 4 x 50 Exemplare pro Jahr plus Porto.

Bevor im weiterwogenden Antragsturm geklärt werden konnte, weshalb gerade vier und wieso unbedingt 50, wurde kurzerhand Schluß der Debatte beschlossen, diesem Antrag als Mittelding zwischen einem weitergehenden und einem kürzertretenden zugestimmt, die Versammlung beendet, das Bier bezahlt und gegangen.

Als göttliche Fügung erwies es sich bei der nächsten Vorstandssitzung zur Fastnachtszeit, daß zu Saisonbeginn ohnehin alle lebenden und toten Vereinsmitglieder angeschrieben werden mußten, und daß die Frühjahrsausgabe des Manie-Magazins ihrer Drucklegung harpte. Ein spontanes Joint Venture könnte, wurde ausgeknobelt, beidseitig Portokosten sparen, neue Mitglieder werben und alte motivieren, ihre Beiträge rechtzeitig und unbar zu bezahlen, sowie dem Manie-Magazin neue Fans zuführen, und dies alles, ohne auf die fatale Formel "4 x 50" festgelegt zu sein.

schrift las: "Wie ein Schweinchen es schafft, daß in Frankreich millionenfach die Kugel rollt." Doch schon nach wenigen Zeilen mußte der alte Boulomane stutzen: "...zwei oder mehrere Mannschaften mit zwei oder mehreren Spielern" versuchen, mit ihren Kugeln so nah wie möglich an das Schweinchen zu kommen? Das schlug doch der Weinflasche den Boden aus! Hatte hier ein Zuschauer oder gar Mitspieler schon so viel intus, daß er mehr als zwei Mannschaften gegeneinander kämpfen sah? (Fortsetzung s. S.7)

KLEINES FRANKREICH - BREVIER (1)

Wie ein Schweinchen es schafft, daß in Frankreich millionenfach die Kugel rollt.

Im Mittelpunkt der heutigen Folge steht ...ein Schweinchen, in Frankreich *le cochonnet* genannt. Da es sich aber weder um ein echtes Huftier, noch um eine Charaktereigenschaft handelt, wird es auch *bouchon* oder kurz *but* genannt. Es ist nämlich eine kleine Holzkugel, an die zwei oder mehrere Mannschaften mit zwei oder mehreren Spielern, ihre Spiel-Kugeln (*boules*) so nah wie möglich heranzwerfen müssen.



La boule, die Kugel 600 bis 800 g schwer.

Schon im Mittelalter war im Süden Frankreichs *le jeu provençale* bekannt. Es wurde mit einigen Schritten Anlauf gespielt und gilt als Vorläufer des heutigen *la boule*. Eine moderne Variante ist *la pétanque*. Denn es gilt als erwiesen, daß anno 1910 ein gewisser *Jules Lenoir* die Regel einführte, daß die *boule* – die Kugel also – aus dem Stand (= *ped tanqué*) geworfen werden mußte. Monsieur war nämlich schwer gehbehindert.



Mit oder ohne Anlauf, es zählen die 13 Kugeln der Mannschaft, die dem Schweinchen, pardon, dem *bouchon* oder *but* am nächsten sind. Und natürlich trinkt man dazu auch einen herzhaften „Rouge“.



Bongeronde

Ein Wein wie Land und Leute.

Bewährt by drei Deutschen Meisterschaften (Berlin '87, Edingen und Saarbrücken '88) und div. Berlin Open

ADDY-BOP

Das Bouleturnier-Organisations-Programm
In GFA-Basic, für alle anständigen ATARI-Computer
by Addy Becker + Hermann Husemann

Schnell und zuverlässig:
Nur Namen, Verein und PLZ der Mannschaften eingeben, den Rest macht die Maus.

Bis zu 400 Mannschaften:
Auslosungen per Zufallsgenerator, inkl. Freilose by Quadrages

Idiotensicher!
Idiotensicher!

ADDI-BOP gibt's gegen einen Unkostenbeitrag (VIIB) by Addy Becker, Fritschestraße 30, 1000 Berlin 19
Tel. (030) 342 25 42 / 81 05 12 97

Ciao, liebe Leser, das war's!

Gerade noch rechtzeitig zum Frühjahrsrundschrieb des Berliner Pétanque-Club ist die Frühjahrsausgabe des Manie-Magazins fertig geworden, nachdem die publizistische Winterpause vor allem deshalb so lang geworden ist, weil es keine boulistische gab.

Nachzutragen bleibt deshalb noch eine herbstliche Leserpostkarte des Nichtboulomanen P. G. Thiele alias "EDE" aus Nürnberg, der aber ein gebürtiger Berliner ist, wie seine Worte beweisen: "Dat is ja ne doller Sache", schreibt er, nachdem ihm ein Manie-Magazin, vermutlich über Erik H., in die Hände gefallen ist. "Und jestern seh ich bei uns hier in der Rose-nau ooch so'n paar Typen mit so 'ne Klunkern rumballern. Det hat ma schon imponiert, und ick

Abonnement

Bitte schickt mir monatlich das Manie-Magazin, bzw. bringt es mir druckfrisch auf meinen Stammbouleplatz oder in meine Stammkneipe.

Ich überweise für 1/2 Jahr / für 1 ganzes Jahr

Handzustellung:	DM 18,-	DM 35,-
Postzustellung:	DM 22,80	DM 44,60

Postgirokonto Berlin-West, Nr. 946 28 - 107 (BLZ 100 100 10), Gerhard Lawitzky

werde ma nun Ende September nach de Prevence uffmachen, um die Koryphäen zu begutachten."

Fast soweit hat es unsere bis dato treue Mitspielerin Erika getrieben, die jetzt im Süden Frankreichs malt und bald ein Café mit Boulodrome aufmachen will. Kurz vorher hat sie noch ein Riesengemälde im "Salatgarten" abgeliefert, auf dem ein Großteil der Kreuzberger Spieler mit Kanalkulisse zu bewundern ist.

Noch viel weiter nach Süden verschlagen hat es Anne L., die jetzt, statt an der Elfenbeinküste hohe Portées zu üben, im anglo-phonischen Liberia residiert und in Harper landwirtschaftliche Entwicklung betreibt.

Eine sportliche Neuerung bleibt noch nachzutragen: Seit Herbst treiben es einige Boulomanen unter Wasser, nachdem die "Tauchpartner" Jürgen und Roger einen ganzen Concours gesponsert und als Preise neben Reisegutscheinen und Theaterkarten auch zwei

Tauchkurse zu gewinnen waren. Neben den beiden Hauptgewinnern Christian und Anne H. konnten auch andere Spieler, die sonst lieber festes Terrain unter den Füßen haben, sich in Schnuppertauchkursen die Devise der beiden Korallenkoryphäen überprüfen: "Nur Fliegen im Weltall ist schöner."

Schön von den beiden Neoboulisten fand es jedenfalls das Manie-Magazin, daß für das Taucher-Turnier statt einer Einschreibegebühr von jedem eine Spende für die Zeitung fällig war, wobei das Gros die Minimaleinlage freiwillig erheblich überschritt. Tausend Dank an alle, insbesondere an Jürgen und Roger, die übrigens gleich neben ihrem Neuköllner Tauchladen noch ein Reisebüro innehaben, das jetzt eine preiswerte Charter zur Frauen-WM nach Thailand plant!

Bis dann im Boulodrome von Bangkok,

Euer Gerd Gips

Impressum

Berliner Manie-Magazin

Verantwortlich:
Freunde des Berliner Manie-Magazins k.e.V.
Wiener Straße 8
1000 Berlin 36
Tel. (030) 618 56 52

Redaktion:
Gerhard Lawitzky
(v.l.S.d.P.)
Wiener Straße 8
1000 Berlin 36
Tel. (030) 618 56 52

Verlag, Druck und Satz:
gips grafik
Wiener Straße 8
1000 Berlin 36
Tel. (030) 618 56 52

Mitbegründet von:
Ulrike Keller
Erik Hemmer
René Fitsche
Gunther Krause

gips grafik

Textverarbeitung • Textgestaltung

Bücher • Zeitungen • Zeitschriften

Wissen- und unwissenschaftliche Arbeiten

Plakate • Speise- und Visitenkarten • Briefköpfe

Wiener Straße 8 • 1000 Berlin 36 • Tel. 618 56 52